

Grosses Engagement für die Jüngsten

Der SV Rümlang darf sich offiziell als «Vorbildlicher Verein» bezeichnen. Laut Präsident Kurt Vogel zeichnen den Fussballclub vor allem die Bemühungen im Juniorenbereich aus.

SABINE SCHNEITER

RÜMLANG. Obschon es die Auszeichnung des Fussballverbandes Region Zürich schon seit vielen Jahren gibt, hat sich der SV Rümlang vergangenes Jahr zum ersten Mal darum bemüht – und darf sich als Resultat davon nun ganz offiziell als «Vorbildlicher Verein» bezeichnen. Als einer von 39 Fussballclubs im Kanton haben die Rümlanger diese Auszeichnung erhalten. «Wir sind stolz, dass wir es gleich beim ersten Versuch geschafft haben», sagt Präsident Kurt Vogel.

Um mitzumachen, müssen die Vereine einen langen Fragenkatalog bewältigen und ihre Aktivitäten in diversen Bereichen aufzuführen: Jugendarbeit, soziales Engagement, Administration oder technischer Bereich. Ein paar Stunden Arbeit seien dafür vonnöten, sagt Vogel. Der Aufwand hat sich für die Rümlanger aber gelohnt. «Es ging uns mit der Teilnahme vor allem darum, die Wertschätzung zu zeigen für die enorme Arbeit, die im Verein geleistet wird», so der Präsident.

Einsatz für die Jüngsten

Besonders stolz ist Vogel auf das grosse Angebot des SV Rümlang im Juniorenbereich, und mit diesem erklärt er sich auch das gute Abschneiden seines Vereins. Rund 30 Trainer und Assistenten seien im Einsatz, um 220 Kindern und Jugendlichen das Fussballspielen zu ermöglichen. Dazu gehören neben dem regulären Betrieb auch spe-



Der SV Rümlang bietet viel an für die Junioren, unter anderem dafür hat er ein «vorbildlich» verdient. Foto: zvg

zielle Anlässe wie ein zweitägiges Sommerturnier, das Chlausturnier, ein zweitägiges Hallenturnier für die Kleinsten oder das Fussballcamp im Frühling.

Der Präsident möchte sich aber nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sondern hofft, dass der SV nächstes Jahr eine noch bessere Wertung erreicht, denn noch stehen die Rümlanger auf der untersten Stufe der möglichen Auszeichnungen. Zwar werden sie mit einem Diplom bedacht, doch weiter oben locken die Stufen Bronze, Silber und Gold. «Bronze wäre nächstes Jahr ein Ziel für uns», sagt Vogel.

Verbesserungspotenzial für den Club sieht er etwa beim Übergang der älteren Junioren zu den Erwachsenen-Mannschaften. «Wir möchten mehr Rümlanger dazu bewegen, zu den Ak-

tiven zu wechseln», sagt der Präsident. Im Alter von 14 oder 15 Jahren, wenn die Jugendlichen in die Lehre oder ins Gymi kämen, sei für viele ein kritischer Moment gekommen. Nicht wenige hörten dann auf, Fussball zu spielen. «Dann fehlt dem Verein plötzlich der Nachwuchs und man muss sich auswärtige Spieler suchen», sagt Vogel.

Am Thema Fairplay dranbleiben

Verstärkt möchte der Präsident auch das Thema Fairplay aufs Tapet bringen. Zwar habe man keine Probleme damit, doch: «Man muss immer dran bleiben, sonst wird es schnell zum Thema», weiss Vogel. Schon heute bekommen die Eltern der Jungspieler ein «Factsheet» ausgehändigt mit den Richtlinien, die auf und neben dem Platz gelten, und beim Eintritt in den

Club unterschreiben die Kinder selber ein paar Regeln. «Wir möchten das nun ausdehnen auf alle Junioren, vor allem auch auf die älteren.»

Ganz oben in der Klassierung der vorbildlichen Clubs werde der SV Rümlang allerdings nie landen, relativiert Vogel: «Dazu fehlt uns schlichtweg die nötige Infrastruktur.» Auch habe der SV Rümlang keine Frauen- oder Mädchenmannschaften vorzuweisen, was ein Kriterium wäre, um an die Spitze zu gelangen. Bei der heutigen Garberobensituation sei dies aber gar nicht möglich. Zwar spielten bei den Jüngsten hin und wieder Mädchen mit, doch: «Wenn sie älter werden muss man sie trennen», sagt Vogel. Auch dies scheitere an der Infrastruktur. «Wir haben nur vier Umkleidekabinen und eine einzige gemeinsame Dusche.»

Erfolgreiche Junioren

Am kantonalen Abschlusschiessen hat der Rümlanger Nachwuchs im Pistolenschiessen vier Medaillen geholt: Zweimal Gold, einmal Silber und einmal Bronze.

PISTOLENSCHÜTZEN. Auch in diesem Winterhalbjahr führten die Pistolenschützen Rümlang unter fachkundiger Leitung Nachwuchskurse im Luftpistolenschiessen durch. Das anspruchsvolle Ausbildungsprogramm basiert auf den Vorgaben des Schweizerischen Schiesssportverbandes. Dieser Kurs bildet die Grundlage für das wett-kampfmässige sportliche Schiessen mit der Pistole und ist eine hervorragende Gelegenheit, Konzentration, Disziplin und Durchhaltewillen zu fördern.

Das durch den Kantonschützenverband zentral durchgeführte Abschlusschiessen auf der Schiessanlage Ohrbühl in Winterthur bot den jungen Schützen eine spannende Wettkampf-atmosphäre. 54 Schützen und Schützinnen kämpften gegen Gleichaltrige und ihre eigenen Nerven in verschiedenen Kategorien. Je nach Alter – die Jüngsten sind 8-jährig – wird auf fester oder beweglicher Unterlage oder stehend frei geschossen. Elf hochmotivierte Rümlangerinnen und Rümlanger stellten sich der Konkurrenz in den Kategorien B, D und E.

Vier von neun Medaillenplätzen

In der «Kategorie B, mit beweglicher Auflage, 20 Schuss» (8- bis 14-Jährige) sicherte sich Ladina Gantner mit 166 Punkten den 3. Rang. Nico Rickli verpasste das Podest knapp mit 162 Punkten und wurde Vierter. Die zweite Dame im Trio, Mia Calderon, erreichte mit 155 Punkten den 6. Platz.

Die «Kategorie D, stehend frei, 40 Schuss» (15- und 16-Jährige) nahmen sechs Nachwuchs-Herren in Angriff. Jannis Bader und Michael Müller lieferten sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen und schossen beide 356 Punkte. Die bessere Schlusspasse verhalf Jannis, die Spitze der Rangliste zu übernehmen, Michael wurde zweiter. Weiter klassiert haben sich auf dem 5. Rang Nils Rickli mit 325 Punkten, Roy Grünwald mit 291 Punkten im Rang 14, Dean Santa Rosa wurde mit 284 Punkten Fünftehnter und Jerom Fricker kam mit 270 Punkten auf den 17. Platz.

Benjamin Stern dominierte die «Kategorie E, stehend frei, 40 Schuss» (17- bis 20-Jährige) klar mit 367 Punkten und übernahm damit den Platz 1. Teo Vergine fand sich mit 288 Punkten auf Rang 8. Die 11 Jugendlichen sicherten sich vier der neun Medaillenplätze, zwei weitere wurden mit einem Pin ausgezeichnet. Pistolenschützen Rümlang

Buchstart für die Kleinsten

RÜMLANG. Heute Freitag, 8. Februar, von 9.30 bis 10 Uhr findet in der Gemeindebibliothek der Buchstart-Anlass «Reim und Spiel» statt, für Eltern und Kleinkinder zwischen 9 und 24 Monaten, an der Oberdorfstrasse 5. (e)

Frauen in Männerberufen

REGION. Das Selbsthilfezentrum Region Winterthur informiert über eine neue Selbsthilfegruppe, die sich an Frauen in Männerberufen richtet. Egal, ob Mechanikerin, Landschaftsgärtnerin oder Maurerin – alle Frauen, die in typischen Männerberufen arbeiten, sind willkommen. In der Gruppe können sie sich austauschen über Unterschiede in Denken und Handeln zu den männlichen Kollegen und lernen, damit umzugehen. Die Gruppe trifft sich einmal im Monat. Weitere Infos unter 052 213 80 60. (red)

Kasperltheater in der Bibliothek

RÜMLANG. Morgen Samstag, 9. Februar, um 14 Uhr kommt der Kasperli in die Gemeindebibliothek Rümlang mit dem Stück «De Polizischt und sin Pfnüsel». Eingeladen sind Kinder ab dem Kindergartenalter, an der Oberdorfstrasse 5. (e)

Move it in der Sporthalle Heuel

RÜMLANG. Morgen Samstag, 9. Februar, ist die Turnhalle Heuel wieder geöffnet für alle Kinder und Jugendlichen ab der 5. Klasse bis 18 Jahre. Von 20.30 bis 23 Uhr stehen Sport, Spiel und Chillen auf dem Programm. Welche Sportarten ausgeübt werden, bestimmen die Jugendlichen selber, das Ausprobieren verschiedener Sportarten wird von der Jugendarbeit aktiv gefördert. Ein Team von Jugendlichen betreibt den Kiosk und sorgt dafür, dass alle ihren Platz in der Halle finden und zum Spielen kommen. Mitbringen sollte man Sportsachen, bequeme Kleider und Hallenschuhe. Der Eintritt ist frei, ohne Anmeldung. (red)

Tanznachmittag mit Livemusik

RÜMLANG. Am Sonntag, 10. Februar, findet der zweite Tanznachmittag mit Live-Musik im reformierten Kirchgemeindehaus statt, unter dem Motto «Tanzen statt Winterschlafen». Von 14 bis 17 Uhr gibt es Musik und feine Häppchen. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte. Weitere Informationen findet man im Internet unter www.ruemlangtanzt.jimdosite.com. (e)

FORUM

Ja zum Wassergesetz

Wasser als solches ist immer in öffentlicher Hand. Es geht lediglich um die Wasserversorgung. Dazu wird von den Gegnern des Gesetzes falsch informiert. Gemäss heute geltendem Gesetz kann jede Gemeinde ihre Wasserversorgung zu 100 Prozent an Private übergeben. Mit dem neuen Gesetz sind reine Privatisierungen aber nicht mehr möglich: Allfällige private Beteiligungen werden auf maximal 49 Prozent beschränkt – die Stimmrechte sogar auf 33 Prozent. Die Stimmbürger haben immer das letzte Wort, hierbei von einer reinen Privatisierung oder «Verkauf unseres Wassers» zu sprechen ist absurd. Gleichzeitig wird das Prinzip der kostendeckenden und verursacherge-

rechten Gebühren explizit im Gesetz verankert. Auch in Zukunft können mit dem Trinkwasser keine Profite auf Kosten der Gebühren- und Beitragszahler erzielt werden. Somit ist die Beteiligung für eine private, gewinnorientierte Firma überhaupt nicht lukrativ. Hier geht es darum, dass sich Gemeinden mit privaten Experten Fachwissen holen können, die sich dann allenfalls auch beteiligen. Dies gibt es heute schon, meistens Genossenschaften und Zweckgemeinschaften aus der Region. Auch dann gilt: Das Volk hat das letzte Wort. Für die Landwirtschaft sind vor allem die Bestimmungen zur Festlegung des Gewässerraums und die Regelungen bezüglich Gewässerschutz wichtig.

Erstmals wurden ökologische Anliegen im kantonalen Wasserrecht verankert. Die Nutzung von Wasserressourcen für Bewässerungen sowie der Bezug aus Kleinstgewässern sollen ebenfalls mit einem Minimum an Administration geregelt werden. Das Gesetz leistet im Übrigen auch einen grossen Anteil an den Umweltschutz. Indem es erstmals die Grundlage für Revitalisierungen und Gewässerraumfestlegung auf kantonaler Stufe regelt. Hier wurde auch das Budget aufgestockt, um die Revitalisierungen voran zu treiben. Es ist ein faires und ausgewogenes Gesetz sowie ein nachhaltiger Beitrag zum Umweltschutz.

FDP Rümlang

«Rümlang ist gebaut, die Schweiz ist gebaut»

Zersiedelung stoppen – die Initiative der Jungen Grünen kommt durchaus sympathisch daher. Dass keine Grünflächen mehr verloren gehen sollen – wer wollte schon dagegen sein. Die Frage, wie das erreicht werden kann, wird allerdings nicht überzeugend beantwortet.

Die exakt gleichen Leute, die sich als Retter der Grünflächen profilieren, verweigern sich jeder vernünftigen Steuerung der Bevölkerungsentwicklung, befürworten eine Politik der offenen Grenzen und der ungebremsten Zuwanderung. Ja, der Grüne Balthasar Glättli findet, es sei kein Problem, wenn sich die Bevölkerung unseres Landes verdoppelt. Ich nehme an, dass er auch den zusätzlichen Bewohnern ein Recht auf Wohnraum zugesteht. Für ihn und seine Gefolgschaft kein Problem, diesen zu schaffen, das

Zauberwort heisst «Verdichtung». Was das bedeutet, umschreibt die SP Rümlang beschönigend als «qualitative Erneuerung und Aufwertung der Quartiere». Was heisst das aber in der Praxis? Erstens: Man baut vermehrt in die Höhe, was vielen Bewohnern Licht und Sonne nimmt. Zweitens: Auf dem gleichen Grundstück werden mehr Bauten nebeneinander gestellt. Ist es zu vernachlässigen, wenn die Grünflächen innerhalb bestehender Siedlungen zunehmend eliminiert werden? Auch das führt dazu, dass Lebensräume für Vögel, Insekten, Igel und unzählige andere Kleintiere verloren gehen. Ich sehe das nicht als qualitative Aufwertung, sondern als massiven Verlust an Wohn- und Lebensqualität. Für mich haftet der Initiative deshalb ein Geruch von Unehrlichkeit an. Ei-

ne vorausschauende SP-Stadträtin hatte vor Jahren den Mut zu sagen: «Zürich ist gebaut.» Dafür musste sie Häme und Spott über sich ergehen lassen, nicht zuletzt auch aus den Reihen der eigenen Genossen. Wäre es nicht an der Zeit zu sagen: «Rümlang ist gebaut, die Schweiz ist gebaut»? Peter Schröder, Rümlang

Leider sind zwei Leserbriefe im Spam-Ordner vergessen gegangen. Deshalb machen wir für einmal eine Ausnahme und verstossen gegen die Regel, dass Leserbriefe zu Abstimmungsvorlagen spätestens eine Woche vor der Abstimmung publiziert werden. (red)